

Historique de l'impression des journaux en Suisse

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte in der Schweiz

Les 7 pages suivantes de ce document
sont extraites du fichiers

Die folgenden 7 Seiten dieses Dokumentes
sind untengenannte Datei herausgenommen

http://www.drucker-marken.de/images/druck/pdf/buch_24_zeitungen_S-Z.pdf

Son auteur est

Ihr Autor ist

[Klaus Henseler / D-27476 Cuxhaven](#)

Consultez son site

Sehen Sie seine Website

<http://www.drucker-marken.de>

Fichier unique, très bien
documenté et très intéressant

Einzigartige, sehr gut informierte
und sehr interessante Datei

René Andrey

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte in der Schweiz

Das Buch »Mammotrectus« wurde in der Officin des Chorherrn des Stifts Beromünster Helyas Helyae am 10. November 1470 vollendet; dieses Werk gilt als das erste in der Schweiz gedruckte Buch. Die Arbeit erledigte wahrscheinlich Hans Müller, den Helyas Helyae in seiner Werkstatt beschäftigte. Mit der gotischen Type des »Mammotrectus« wurde auch das »Psalterium cum canticis« gedruckt. Später ließ Helyas Helyae noch eine Antiqua schneiden, mit der viele lateinische Werke gedruckt wurden. Mit dem Tod des Helyae endete auch die Drucktätigkeit in Beromünster; er war der erste sicher nachweisbare Druckherr der Schweiz. Am 24. März 1478 soll ein gewisser Adam Steinschaber, aus Schweinfurt stammend, das erste in Genf gedruckte Buch mit dem Titel »Saints-Anges« vollendet haben. Ebenfalls 1478 erschien ein in gotischen Lettern gedrucktes Buch mit dem Titel »Melusine«, die beliebte Geschichte einer schönen Fee. Das Werk wurde 1474 erstmals in Frankreich gedruckt. Es handelt sich um ein typisches Volksbuch. Gleichzeitig oder kurz nach Beromünster ist Basel als Druckort zu nennen. Berthold Ruppel druckt hier 1470 das »Repetorium vocabulorum« des Conrad Mure. Sicher ist, daß er bereits um 1468 in Basel eine Werkstatt hatte. Es ist möglich, daß Ruppel als ehemaliger Gehilfe des Johannes Gutenberg auf der Reise von Mainz nach Basel auch in Straßburg tätig war. Wahrscheinlich war eine »lateinische Bibel« auch in Basel, wie in Mainz, Straßburg und Bamberg, sein erster größerer Druck. Der »Gesamtkatalog der Wiegendrucke« setzt diesen Druck schon um 1468 an. Spätestens 1475 hat er nochmals eine »lateinische Bibel«, zusammen mit Bernhard Richel, gedruckt. Er stellte vorwiegend theologische Werke in Latein her. Deutschsprachige Bücher und Holzschnitte kommen bei ihm nicht vor. Seit den 80er Jahren des 15. Jahrhunderts lebt Ruppel größtenteils nur noch vom Buch- und Papierhandel. 1494 oder 1495 stirbt er zu Basel als ein verdienter Bürger mit beträchtlichem Vermögen und

Zur Druck- und Zeitungsgeschichte in der Schweiz

großer Drucker seiner Stadt. Als weitere Baseler Drucker seien der schon erwähnte Bernhard Richel, Michael Wenssler und Friedrich Biel genannt. Viele ihrer Druckwerke führten aber zu einem wirtschaftlichen Mißerfolg. 1481 druckte der Mönch Heinrich Wiczburg in Rougemont im Kanton Waadt, 1482 Louis Cruse in Promentour, Jean Belot aus Rouen stellte 1493 in Lausanne ein Missale her und 1500 erschien in Sursee das erste Buch («Chronik dieses Krieges»).

Die ersten Flugblätter und Einblattdrucke kommen in der Schweiz bereits im 16. Jahrhundert vor. Die erste regelmäßige Zeitung erscheint 1610 in Basel unter dem Titel *Ordinari Wochenzeitung*, die jedoch nur ein Jahr herauskommt. 1635 wird in Zürich die *Zeitungs-Post*, später umbenannt in *Ordinari-Wochenzeitung* erstmals herausgegeben. In Genf wurden 1634/35 das calvinistische Blatt *Mercure Suisse* und die katholische Zeitung *Mercure d'Etat* publiziert, die aber beide alsbald verboten werden. Am Ende des Jahrhunderts kommt erstmals die *Schweizer Freitagszeitung* heraus, die bis zum Ersten Weltkrieg erscheint; Gründer waren Mitglieder der Juristenfamilie Bürkle. Aufgrund der Zensur, die in den einzelnen Kantonen unterschiedlich gehandhabt wurde, waren weitere dauerhafte Zeitungsgründungen sehr erschwert. In Lausanne und anderswo kommen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts »Intelligenzblätter« heraus. 1798 ändert sich aufgrund der Auswirkungen der Französischen Revolution das Zeitungsbild: Aus zumeist als Anzeigenblätter oder Veröffentlichungsorgane der Verwaltung publizierten Zeitungen werden Periodika mit politischen Zielsetzungen. Diese Phase endet schon 1803. Ab den 1820er Jahren beginnt sich das Zeitungswesen in der Schweiz zu verstärken; zum Ende des Jahrzehnts existieren mehr als 30 Zeitungen und um 1860 sind es mehr als 150 regelmäßig erscheinende Publikationen.

Wperjod

(Vorwärts) wurde noch vor dem Beginn des III. Parteitags der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands vom Büro der Komitees der Mehrheit seit Dezember 1904 anstelle der *Iskra* die Zeitung *Wperjod* als Zentralorgan der Partei herausgegeben. Die Zeitung der Bolschewiki erschien in Genf, zu ihrer Redaktion gehörte Wladimir Iljitsch Lenin. Die erste Nummer kam im Januar 1905 heraus. Seit 1904, erneut in der Emigration, arbeitete Anatoli Lunatscharski in Genf in der Redaktion der Zeitschrift *Wperjod* mit. Lenin hatte Lunatscharski gebeten, gemeinsam mit ihm und anderen Bolschewiki für die Zeitung zu schreiben. Der Name *Wperjod* war in dieser Zeit sehr gebräuchlich für sozialdemokratische Zeitungen. Alexander Alexandrowitsch Bogdanow gründete 1909 eine gleichnamige Zeitung und stand an der Spitze der Otsowisten. Sie hatten ideologische Konflikte mit Lenin. *Wperjod* war zudem die Zeitung der überregionalen Organisation der Vereinigten Sozialdemokraten, der Meschrajonzi. Sie wurde 1913 von Jurenew und anderen Mitgliedern der russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAPR), die die Disziplin des bolschewistischen und des menschewistischen Parteiflügels ablehnten, gegründet.



Sowjetunion 15.4.1970

Schweizer Verband der Journalisten

(SVJ) wurde 1883 gegründet. Heute sind etwa 6.000 Journalisten in etwa 15 Unterorganisationen Mitglied. Er umfaßt Journalisten sowohl der gedruckten als auch der elektronischen Medien und vertritt ihre beruflichen und sozialen Interessen in allen Sprachregionen. Oberste Ziele sind: die Wahrung der Rechte auf Information und auf freie Meinungsäußerung, der Schutz der Mitglieder vor Eingriffen in ihre Rechte und die Sicherung der Arbeitsbedingungen durch Verträge. Der SVJ benannte sich 2003 um in »Schweizer Journalistinnen und Journalisten. Impressum«. Er ist der größte Berufsverband der Medienschaffenden in der Schweiz. 1977 war der Journalistenverband neben der Gewerkschaft »Comedia« und der »Konferenz der Chefredakteure« Mitbegründer des Schweizer Presse-rats.



Schweiz 17.2.1983

Buch und Presse, Livre et presse, Libro e stampa

Auf dieser Briefmarke sind als erste Schriften ägyptische Hieroglyphen und daneben die sich aus den Hieroglyphen entwickelte demotische Schrift zusehen. Im Vordergrund der Buchstabe »B« in einem Antiqua-Schnitt. Die Antiqua ist eine auf dem lateinischen Alphabet basierende Schrift, bei der die Bögen der Buchstaben gerundet sind. Das grenzt sie von den gebrochenen und nicht-lateinischen Schriften ab. Der Begriff Antiqua wird auch zur Abgrenzung gegenüber serifenlosen Schriften verwendet. Antiqua wird auch als Synonym für die klassizistische Antiqua genutzt, um sie zur Mediaeval- Antiqua abzugrenzen. Die Bezeichnung »Antiqua« geht etymologisch auf die lateinische weibliche Form von »antiquus« zurück, für »vorig, alt«, eine Nebenform von »anticus« für »der vordere« vom lateinischen »ante« für »vor«. Mit »Antiqua« ist somit die »alte Schrift« gemeint.

Auf dieser Briefmarke ist die Textura (auf der rechten Seite) abgebildet; sie wird auch Gitterschrift genannt und zählt zu den gebrochenen Schriften. Sie entstand in Nordfrankreich zur Zeit der Gotik, daher wird sie oft auch als Gotisch oder gotische Schrift bezeichnet. Bei der Textura kommt es zu einer vollständigen Brechung der Bögen. Die Textura ist den Handschriften in den Klöstern nachgebildet. In den USA wird die gotische Schrift auch »Black Letter« genannt, während der Begriff »Gotik« für die sog. Groteskschrift verwendet wird. Der Buchstabe »B« ist eine Fraktur-Initiale. Das »R« zeigt eine Zierinitiale auf der Grundlage einer Antiqua-Schrift.



Schweiz 15.3.1994



Schweiz 15.3.1994

Buch und Presse, Livre et presse, Libro e stampa

Hier wird die Grotesk abgebildet, die (optisch) völlig gleich starke Linien besitzt und – anders als die Antiqua – keine Serifen, also keine Ansätze und Begrenzungen der Grundstriche aufweist. Die Grotesk ist um 1827 entstanden und wurde im 19. Jahrhundert auch Steinschrift genannt. Die Schweizer Post kennzeichnet mit dieser Schriftart die elektronische Textverarbeitung.



Schweiz 15.3.1994

Schweizerische Depeschenagentur

(SDA), Agence Télégraphique Suisse (ATS) oder Agenzia telegrafica svizzera (ATS). 1894 gründeten schweizer Verleger eine eigene Nachrichtenagentur, um nicht mehr von der von dem Franzosen Charles-Louis Havas gegründeten Nachrichtenagentur (in Paris) oder dem staatlich bestimmten deutschen Wolffs Telegraphisches Bureau (W.T.B. in Berlin), beide zudem durch Verträge aneinander gebunden, abhängig zu sein. Ihre Tätigkeit nahm diese Schweizer Agentur am 1. Januar des folgenden Jahres auf. Die Nachrichtenagentur veröffentlicht ihre mehr als 200.000 Berichte jährlich in den drei Landessprachen Deutsch, Italienisch und Französisch. Neben den Schweizer Medien liefert die SDA, die als Aktiengesellschaft geführt wird, mit Sitz in Bern auch ausländische Medien und Agenturen. Zudem versorgt sie Unternehmen, Behörden und Organisationen mit Nachrichten. Die Schweizerische Depeschenagentur AG betreibt außerdem die auf Sportnachrichten spezialisierte »Sportinformation Si AG.« Die SDA ist heute die einzige Nachrichtenagentur mit nationaler Bedeutung, nachdem die »Schweizerische Politische Korrespondenz« (gegründet 1917) 1993 ihren Dienst einstellte. Im Februar 2010 wurde mit dem Deutschen Depeschendienst (DDP) ein Gegenseitigkeitsabkommen über den Austausch von Berichten geschlossen.



Schweiz 7.3.1995



Schweiz 26.2.1970